

Berufswettbewerb — Schule sozialistischen Arbeitens für die jungen Facharbeiter

Etwa 500 Lehrlinge werden ständig im Stammbetrieb des Kombines Chemieanlagenbau Grimma ausgebildet. Die politische und fachliche Erziehung einer so großen Zahl heranwachsender Facharbeiter erlegt unserer Parteiorganisation eine große Verantwortung auf. Im Kampfprogramm ist deshalb festgelegt, den Prozeß der Bildung und Erziehung dieser jungen Menschen nachhaltig zu unterstützen. Wir erklärten es zum wichtigsten politischen Anliegen dieser Arbeit, die Lehrlinge zu klassenbewußten und qualifizierten Facharbeitern zu erziehen.

Mit anspruchsvollen Aufgaben fordern

Unsere Erfahrungen besagen, daß das am besten erreicht wird, wenn den Lehrlingen anspruchsvolle, anspornende Aufgaben gestellt werden und sie im Berufswettbewerb, im Friedensaufgebot der FDJ Verpflichtungen übernehmen, die darauf gerichtet sind, diese Aufgaben zu erfüllen und nach Möglichkeit zu überbieten.

Der Berufswettbewerb der Lehrlinge spielt deshalb in der Ausbildung eine große Rolle. In unserem Betrieb ist er eng verflochten mit dem sozialistischen Wettbewerb, den alle Werktätigen mit hohen ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zielen führen.

Das zeigt sich zum Beispiel darin, daß die Lehrlinge, die während ihrer beruflichen Spezialisierung fest in Arbeitskollektive eingegliedert sind, ihre Leistungen vor diesen Kollektiven abrechnen. Mehr noch: Ihre Lern- und Ausbildungsergebnisse sowie ihre

Arbeitsleistungen fließen in die Wettbewerbsauswertungen dieser Kollektive ein. Die Praxis zeigt, daß sich dadurch die Lehrlinge in wachsendem Maße verantwortlich fühlen für ihre Arbeit und ihre Leistungen im Kollektiv. Andererseits regt das die ständigen Kollektivmitglieder an, sich intensiver um ihre Lehrlinge und die Resultate ihrer Arbeit zu bemühen.

In der täglichen Zusammenarbeit mit erfahrenen Facharbeitern erkennen die Lehrlinge, was es heißt, sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel zu sein. Sie werden vor allem durch gutes Beispiel der Älteren zu hoher Arbeitsdisziplin angehalten, zum Beispiel dazu, die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit voll auszunutzen. Es werden in dieser Zusammenarbeit ihr Können und ihr Wille ausgeprägt, die Arbeitsnormen zu erfüllen und sie nach relativ kurzer Zeit auch zu überbieten. Und sie lernen bei der täglichen Einschätzung ihrer praktischen Arbeit, daß hohe Normerfüllung nur etwas taugt, wenn sie verbunden ist mit bester Qualitätsarbeit.

Das stellt hohe Ansprüche an die Arbeitskollektive, in denen die Lehrlinge beruflich spezialisiert werden. Die Parteileitung empfiehlt deshalb den staatlichen Leitern, sie sorgfältig auszuwählen. Sie orientiert darauf, dafür noch besser die Potenzen der Jugendbrigaden zu nutzen. Ein Ziel, das mit der Unterstützung der Gewerkschafts- und der FDJ-Organisation des Betriebes erreicht werden soll, besteht darin, daß mindestens 65 Prozent der auslernenden Lehrlinge als junge Facharbeiter in diesen Jugendbrigaden verbleiben und so zu ihrer ständigen Erneuerung beitragen.

Leserbriefe

mit den Kandidaten Klaus-Dieter Kanschur und Uwe Marquardt abgeschlossen hatte. Inzwischen sind beide Mitglieder unserer Partei und werden jetzt zum Meister der volkseigenen Industrie ausgebildet. Solche Beispiele verdeutlichen eine unserer Meinungen nach allgemeingültige Erfahrung: Die Arbeit mit den jungen Parteimitgliedern und mit den Kandidaten muß ständig im Blickpunkt einer Parteileitung stehen.

Jeder junge Arbeiter, den wir in unseren Kampfbund aufgenommen haben, besitzt eine Fördervereinbarung. In ihr sind die wichtigsten Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwick-

lung festgehalten. Sie trägt die Unterschriften des Parteisekretärs, des Betriebsdirektors und des jeweiligen Bereichsleiters bis hin zum Meister. Das hat sich als vorteilhaft erwiesen, denn dadurch erfährt jeder verantwortliche Leiter, wie der Entwicklungsweg des betreffenden Genossen verlaufen soll. Auch der FDJ-Sekretär unterschreibt, denn zahlreiche Anregungen für die Arbeit mit jungen Kadern werden uns gerade durch die FDJ-Leitung vermittelt. Oft wurde den Genossen der Parteileitung bestätigt, daß sich durch diese Verfahrensweise der Stellenwert der Vereinbarungen in den Augen der jungen Genossen erhöht.

Als einer der wichtigsten Industriebetriebe im Kreis Königs Wusterhausen kann der VEB Kalksandsteinwerk Niederlehme bei der Verwirklichung des Beschlusses des Sekretariats des ZK vom 7. Juni 1977 über die Arbeit mit den Kadern auf beachtliche Ergebnisse verweisen. 25,7 Prozent der Mitarbeiter sind Genossen. Seit Jahren sichert das Parteikollektiv auch kontinuierlich den Nachwuchs für die Grundorganisation durch die Gewinnung von neuen Kandidaten, die zu einer politischen und fachlichen Weiterbildung bereit sind. Ständig kann der Betrieb deshalb auch die uns von der Kreisleitung eingeräumten Möglich-